

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **16 (1930)**

Heft 45

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 37. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTLICHTUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.00
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Fürsorge - Was ist Bildung - Schulnachrichten - Schatten über dem Lehrer - BEILAGE: Volksschule
Nr. 16.

lit. Schweiz. Landesbibliothek
Bern.

Fürsorge

II.

(Siehe Nummer 44 der „Schweizer-Schule“).

Noch einmal? Gewiss, wir wollen nicht unbescheiden sein, da wir wohl wissen, dass gerade die hochw. Geistlichkeit und die Lehrerschaft besonders oft um Hilfe angesprochen werden. Aber der kommende Winter mit seinen vielen Ansprüchen drängt uns, unsere *Bitte um eine Gabe an die Hilfskasse des K. L. V. S.* zu erneuern und an den *Einzahlungsschein* zu erinnern.

Wenn den dringendsten Gesuchen bei bescheidener Berechnung einigermaßen entsprochen werden soll, erwachsen uns für den Winter Fr. 2650.— Notausgaben. Unter den Gesuchstellern sind eine grössere Zahl, denen ohne unsere Hilfe kein Weihnachtsbaum leuchten wird. Und doch können wir uns eine *Lehrersfamilie unter solchen Verhältnissen* kaum denken!

Wir erinnern bei dieser Gelegenheit auch an das *Unterrichtsheft* und den *Broschürenverkauf*, deren Reinerträge der Kasse zufließen. Auch der *treue Abonnent der „Schweizer-Schule“* gewährt der Kasse

indirekte Hilfe, indem ein Anteil der Abonnementsgelder ihr zugewendet wird.

Sehr wohlthätig wirkt sich der Beitrag der *Sektionen* aus. Daneben aber ist die Hilfskasse *zur Hauptsache auf freiwillige Gaben angewiesen*. Sie ist keine Bank, sondern eine Wohltätigkeitseinrichtung und wird diesen Charakter auch bewahren; denn bis jetzt hat sich der Wohltätigkeitssinn der kathol. Lehrerschaft in schönster Weise bewährt. Wir hoffen deshalb auch diesmal zuversichtlich auf ihre Hilfe und danken zum voraus mit einem herzlichen „Vergelt's Gott!“

Die Hilfskassa-Kommission:

- A. Stalder, Luzern, Präsident.
- J. Staub, Erstfeld, Vizepräs.
- A. Elmiger, Littau, Kassier.
- P. Seitz, Zug, Aktuarin.
- K. Schöbi, Lichtensteig.
- A. Suter, Wollerau.

Der Leitende Ausschuss und die Schriftleitung der „Schweizer-Schule“ empfehlen die Sammlung der Hilfskasse recht herzlich.

- W. Maurer, Zentralpräsident.
- J. Troxler, Schriftleiter.

Was ist Bildung?

(Der Verfasser dieses Artikels betont besonders den sehr richtigen Gedanken, dass Bildung ein inneres Gestaltetsein bezeichne, bei dem den höchsten Beziehungen des Menschen volles Recht gewahrt bleiben muss. Alle Bildungsbestrebungen, die von diesen höchsten Beziehungen absehen, vermögen nur eine einseitige, folglich mangelhafte Bildung zu geben. In einigen Einzelheiten der schwierigen Frage könnte eine weitere Aussprache noch mehr Klarheit bringen. Wer wagt es? — D. Sch.)

Eines der heute am meisten missbrauchten Worte ist „Bildung“. Rühmt sich doch jedermann seiner Bildung und meint damit berechtigt zu sein, sich über die andern, die „Ungebildeten“ erheben zu dürfen. Aber der Missbrauch eines Wortes hat nicht zur Folge, dass ihm jeglicher Sinn abgesprochen werden kann, trotzdem er es entfärbt und verwässert. Worauf es hier ankommt, das ist die Tatsache, dass man von einem Gebildeten erwartet, einen Feinern, Anständigeren, Verständigeren vor sich zu haben. Die einseitige Anwendung des Wertes auf die blosse Ausbildung, des Verstandes hat es allerdings mit sich gebracht, dass man die

Bildung nicht so sehr als die Vollwertigkeit des Menschen, sondern vielmehr als Vielwisserei gewertet hat. Aber das ist auch einer von jenen erwähnten vielen Missbräuchen.

Es ist schwer, den Bildungsbegriff näher zu umschreiben. Weil es am klaren Begriff fehlt, deswegen wird auch so viel in Bildungsfragen aneinander vorbei geredet. (Man erinnere sich nur an die Zeitungspolemik vom letzten Frühling anlässlich der Neugestaltung der Baseltädtischen Mittelschulen!) Doch das scheint allgemein anerkannt zu sein: Bildung ist mehr wert als Unbildung, Bildungslosigkeit, und wiederum: Bildung verlangt höherwertige Menschlichkeit. Es kommt nun nur darauf an, was man in diesen Begriff hineinlegt; und je nach der Weltanschauung werden die verschiedensten Dinge darunter verstanden.

Wir Katholiken wissen, dass ein Mensch umso mehr Wert hat, je mehr er die Mahnung des Heilandes befolgt: „Seid vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“ (Matth. 5,48.) Mit wenig Worten ge-